



Robotik: arglos ohne Ethik

Seiten 8-9

Ist Glaube an Gott nötig?

Seite 3

Limmattal: Bauprojekte

Seiten 4-6

03 | Kernwort

Ob Gottesglaube nötig sei, fragt Pfarrer Christoph Frei. Und was «nötig» bedeuten kann. Eine Sprachlese zwischen Notfall und Notwendigkeit – mit reichlich Überraschung.

08 | Thema

Pflegeroboter können die Lebensqualität betagter Menschen verbessern. Aber die technische Entwicklung läuft noch nahezu ohne ethische Überlegungen.

14 | Glaube im Alltag

Ann-Sophie Marz sagt, bevor sie darüber habe schreiben sollen, habe sie kaum mehr an ihren Konfirmations-spruch gedacht. Umso schöner sei es, zu sehen, wie er sie trotzdem begleitet habe.

15 | Kirche entdecken

Von neuen Formen der Begegnung berichtet Jugend-arbeiterin Zoe Felber. Fernab gewohnter Kirchenräume. Ohne zeitliche Begrenzung. Mit Tiefgang. Etwa auf einem QR-Code-Pfad.

16 | Interview

Roboter im Spital: Chance für Menschlichkeit oder drohende Entmenschlichung? Wichtig sei, welche Auf-gaben wir den Robotern geben, sagt Pflegefachfrau Berina Duric.

04 | Limmattal

10 | Dietikon

11 | Schlieren

12 | Weiningen

13 | Wege des Lebens

Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirchgemeinden
Dietikon, Schlieren, Weiningen
Poststrasse 7b, 8954 Geroldswil

Redaktion

redaktion@ref-limmattal.ch

Redaktionsteam

Heiri Brändli, Doris Zürcher, Ron Bohnenblust,
Werner Hogg, Ursula Räbsamen, Jean-Claude Perrin,
Christoph Frei, Anke Hannemann, Zoe Felber

Kommunikationsberatung

Thomas Stucki, www.stuckikommunikation.ch

Gestaltung

Jacqueline Liedel, pagoDesign

Druck

Jordi Druckerei, www.jordibelp.ch

Auflage

7'700 Exemplare, 11 x jährlich

Adressen

Sekretariat Kirchgemeinde Dietikon

Bremgartnerstrasse 47
8953 Dietikon
044 745 59 59
sekretariat@ref-dietikon.ch

Sekretariat Kirchgemeinde Schlieren

Kirchgasse 5
8952 Schlieren
043 433 60 20
sekretariat@ref-schlieren.ch

Sekretariat Kirchgemeinde Weiningen

Poststrasse 7b
8954 Geroldswil
043 500 62 72
sekretariat@kirche-weiningen.ch

Bildquellen

Seite 1: Dr StClaire - pixabay.com
Seite 3: The Digital Artist - pixabay.com
Seite 4: Jurybericht
Seite 5: www.belano.ch
LEA-Label - www.lea-label.ch
Seite 6: Jurybericht
Seite 7: Chindersummerfäscht 2021
Buchstabensalat - Christian Morf
Roman Schenk - ZVG
Seite 8/9: Wikimedia Commons
Seite 10: Helga Kattinger - pixabay.com
unsplash.com
pagoDesign
Seite 11: Samantha Hurley - burst.shopify.com
Clker-Free-Vector-Images - pixabay.com
Johannes Fuchs
www.noi-insieme.ch
www.flickr.com/zhrefch
Seite 12: pixabay.com
Ursula Ambühl
iStock.com
Seite 13: Peggy Choucair - pixabay.com
Seite 14: Ann-Sophie Marz - ZVG
Seite 15: smellypumpy - pixabay.com
Seite 16: Thomas Stucki

Ist Glaube an Gott nötig?



Auf die Frage: «Glauben Sie an Gott?» hat der Schauspieler Max Simonischek kürzlich die Antwort gegeben: «Nur wenn nötig.»¹⁾ - Ein Satz, der in seiner Knappheit einigen Interpretationsspielraum offen lässt. Man würde gerne zurückfragen: Wie ist denn dieses 'nötig' zu verstehen? - Weist es in Richtung 'unerlässlich', so dass der Glaube an Gott seinen Platz dort fände, wo man nicht mehr daran vorbeikommt? Aber wann wäre das der Fall? Bei einem beglückenden Erlebnis draussen in der Natur, bei der Geburt eines Kindes, oder wenn man, wie im Falle von Simonischek, in die Rolle des Reformators Zwingli schlüpft, im gleichnamigen Film? - Wirklich zwingend scheint der Glaube an Gott jedenfalls in keinem dieser Fälle.

Bedeutet 'nötig' demnach eher 'notwendig', also eine drohende Not wendend? - Die Vorstellung von Gott als Nothelfer, als Anlaufstelle, wenn man nicht mehr selbst weiterkommt, ist vermutlich vielen geläufig. Es finden sich auch genügend Stellen in der Bibel, die bezeugen, dass Gott diese Rolle gerne für uns übernimmt. Aber haben wir uns auch schon gefragt, wie er sich fühlen muss, wenn wir ihn darauf reduzieren? - Wissen können wir das zwar nicht im Detail, aber immerhin feststellen, dass so ein Nur-wenn-nötig-Glaube immer ein Stück weit auf Distanz geht, während Gott von sich aus immer schon nahe ist. Darum konnte der Apostel Paulus in seiner Rede auf dem Areopag in Athen über Gott sagen: «Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen – ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein.» Apostelgeschichte 17, 27-28 (Übersetzung: Basisbibel)

Der Apostel weist aber auch darauf hin, dass es Gott nicht bei einer quasi umständehalber gegebenen Nähe zu seinen Geschöpfen bewenden lassen möchte, sondern dass es bei ihm so etwas wie eine Sehnsucht gibt nach Gemeinschaft mit uns. Vielleicht können wir eine ähnliche Regung in umgekehrter Richtung gelegentlich auch in uns entdecken. Ich denke dabei nicht zuerst an das konkrete und aktuelle Bedürfnis, frei und ungehindert von Pandemievorschriften Gottesdienst feiern zu können. Eher an den grundsätzlicheren Wunsch, in Gott nicht nur einen Lückenbüsser oder eine Randfigur unseres Lebens zu sehen. In diesem Sinne hat Dietrich Bonhoeffer in einem Brief aus der Haft von 1944 formuliert: «Ich möchte von Gott nicht an den Grenzen, sondern in der Mitte, nicht in den Schwächen, sondern in der Kraft, nicht also bei Tod und Schuld, sondern im Leben und im Guten des Menschen sprechen.»²⁾

Da, wo der gegenseitige Wunsch nach dieser Art Gemeinschaft nur schon ansatzweise Realität wird, ändert sich auch das Verhältnis zueinander. Auf die Frage: «Glauben Sie an Gott?», könnte dann die Antwort neu lauten: «Ja, weil es für mich nötig im Sinne von 'wesentlich' und 'wichtig' und damit dann auch 'notwendig' und vielleicht sogar 'unerlässlich' ist.»

Pfarrer Christoph Frei, Weiningen

¹⁾ www.blick.ch/people-tv/schweiz/zwingli-star-max-simonischek-ich-glaube-nur-wenn-noetig-an-gott-id16468208.html

²⁾ zitiert aus: Grunow Richard Hrsg. Bonhoeffer Auswahl, München 1964, S. 572

Neues Mehrfamilienhaus an der Mühlehaldenstrasse in Dietikon

Schon weit fortgeschritten ist die Planung für das Mehrfamilienhaus an der Mühlehaldenstrasse in Dietikon. Nachdem die Jury im Wettbewerb das Siegerprojekt erkoren hatte, wurde in der Zwischenzeit das Vorprojekt fast fertig erarbeitet.

Das Projekt sieht zwei volumetrisch identische Gebäudevolumen vor, die rotiert zueinander mit einer parallelen Aussenwand eng nebeneinander angeordnet sind. Insgesamt fünf Wohnungen sowie ein Atelierraum finden so Platz in den beiden Gebäuden.

Die Wohnungen in den beiden Häusern sind weder als Reihenhäuser nebeneinander noch als Geschosswohnungen übereinander konzipiert. Statt dessen schlagen die Architekten einen sicher einzigartigen Wohnungstyp vor, der als eigentliche «Spiralwohnung» bezeichnet werden kann. Von Geschoss zu Geschoss sind die Räume einer Wohnung mit Treppenläufen verbunden und versetzt zueinander in jeweils einem anderen Flügel untergebracht. Dadurch erstreckt sich jede Wohnung über alle Geschosse, gleichzeitig ist sie nach allen Richtungen ausgerichtet.

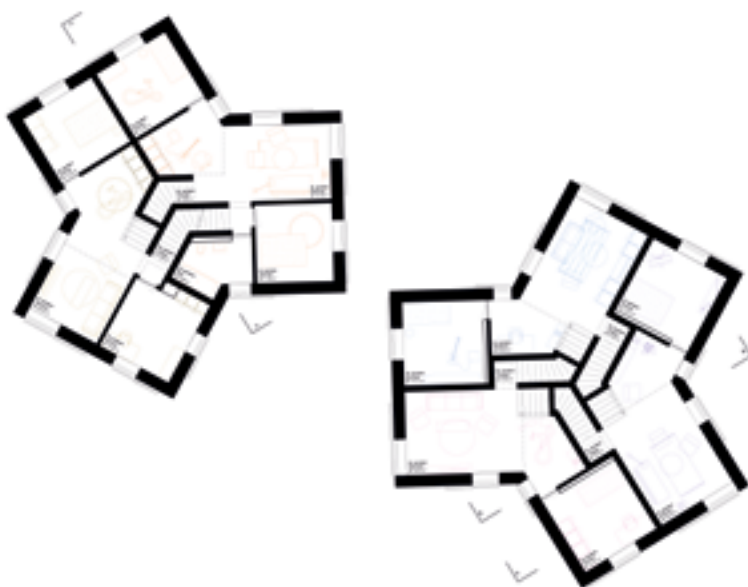
Das Projekt verknüpft damit die Vorzüge von Mehr- und Einfamilienhäusern. Es fügt sich gut in das Quartier ein, ist kosteneffizient, ressourcenschonend und von hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität. Die Konzeption der Wohnungen verspricht eine hohe Wohnqualität und spricht vor allem auch Familien mit Kindern an.

Auf eine herkömmliche Tiefgarage wird bewusst verzichtet. Stattdessen wurde eine Stapelparkierung angeordnet. Auch das Untergeschoss wird auf ein Minimum reduziert, womit der ökologische Fussabdruck minimiert und die Wirtschaftlichkeit erhöht wird.

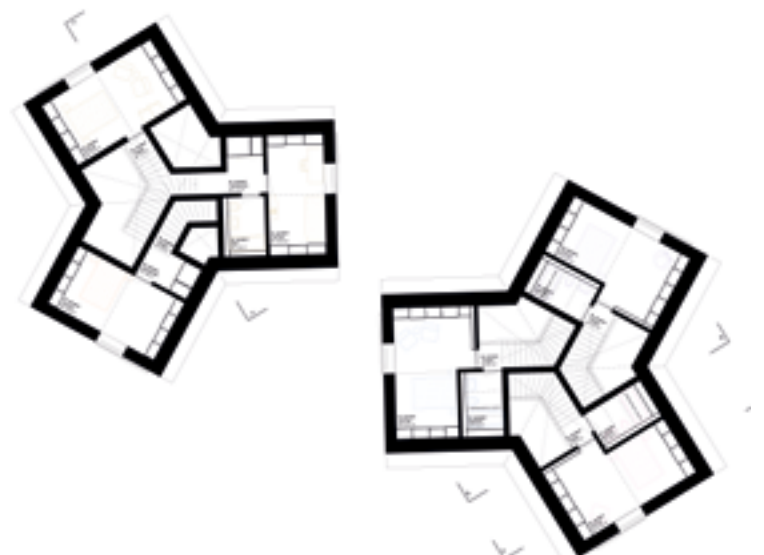
Heinrich Brändli, Kirchgemeindeschreiber



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss

Erweiterung Zentrum Geroldswil

Schon seit einiger Zeit laufen die Arbeiten rund um das Projekt «Erweiterung Zentrum Geroldswil». Von diesem Projekt betroffen sind verschiedene Bauherren, auch die reformierte Kirchgemeinde Weiningen. Was aus Sicht unserer Kirchgemeinde zuerst als relativ kleines, überschaubares Projekt aussah, entpuppte sich in der Zwischenzeit zu einem «grossen Brocken».

Unter der Federführung der Gemeinde Geroldswil wurde über das gesamte Zentrum ein Gestaltungsplan erstellt. Dieser wurde von allen Bauherren genehmigt und erlangte in der Zwischenzeit auch seine Rechtskraft. Als Bestandteil des Projekts der politischen Gemeinde ist auch der Umzug der Bibliothek an den ehemaligen Standort des Coop zu verstehen. Dieser Umzug löste vorerst das eingangs beschriebene, «überschaubare» Projekt Seitens der Kirchgemeinde aus.

Die ursprüngliche Projektstudie basiert denn auch auf den Umbauarbeiten für die Räumlichkeiten der ehemaligen Bibliothek sowie möglichen Anpassungen im Bereich der Haustechnik. Die weiteren Abklärungen im Zusammenhang mit der Erstellung des Vor- und anschliessend

des Bauprojekts zeigten nun aber, dass es «nur» mit der Sanierung der dortigen Räumlichkeiten nicht getan ist. Das ganze Gebäude weist teilweise gravierende Schäden in der Haustechnik, im Gebäudemantel und bei Fenstern und Türen auf. Bodenbeläge, Dachverkleidungen, Lift, Lüftung – alles muss nachhaltig saniert werden. Dazu kommt, dass viele Bauteile mit Schadstoffen (z.B. Asbest) belastet sind und daher auch deshalb dringend saniert werden müssen. Noch nicht erwähnt ist die ganz schlechte Isolation des Gebäudes und damit die schlechten Werte in der Energetik.

Das nun vorliegende Projekt sieht die nachhaltige Sanierung des gesamten Gebäudes vor. Dabei werden die ehemaligen Räumlichkeiten der Bibliothek einer neuen Mantelnutzung zugeführt, die beiden vorhandenen Wohnungen komplett saniert, die Cafeteria erneuert und erweitert und alle anderen Räumlichkeiten saniert.

Mit diesem Projekt können nun zusätzliche Mieteinnahmen generiert werden. Mit der Realisierung des Projekts wird das gesamte Gebäude für viele Jahre wieder nachhaltig saniert sein. Eine Investition, welche sich lohnt.

Die Kirchenpflege ist sich absolut bewusst, dass dies tatsächlich einen «grossen Brocken» darstellt. Sie ist sich aber auch sicher, dass jetzt der Zeitpunkt da ist, dieses Projekt, zusammen mit den anderen Projekten im Zentrum Geroldswil, gemeinsam zu realisieren.

Weitere Informationen:
www.kirche-weiningen.ch

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung

Kirchgemeinde Weiningen
Mittwoch, 30. Juni 2021, 19.00 Uhr
Kirche Geroldswil

Traktanden

1. Verabschiedung Projektkredit Zentrum Geroldswil, z.H. Urnenabstimmung
2. Teiltransfer Verwaltungs- ins Finanzvermögen Zentrum Geroldswil

Die Rechtsmittelbelehrung sowie alle weiteren Unterlagen finden Sie auf unserer Homepage.

Wohnen mit Freiheit und Genuss



Mit diesem Slogan wirbt Belano für das Wohnen in ihren Häusern. In Unterengstringen entsteht anstelle des alten, nicht mehr genutzten Pfarrhauses eine neue Belano-Überbauung. Die Baubewilligung liegt vor, der Baurechtsvertrag mit der Kirchgemeinde ist abgeschlossen – nun kann mit dem Bau gestartet werden.

Wohnen im Belano-Zuhause bedeutet Leben in Unabhängigkeit und Freiheit mit Rückhalt und Service. Das Senioren- und Generationenwohnen in Unterengstringen ermöglicht Senioren, Paaren, Singles und Familien selbstbestimmte Eigenständigkeit mit Unterstützung auf Wunsch. An der

Bergstrasse 5 entsteht an zentraler Lage ein neues Belano-Zuhause. Die beiden Mehrfamilienhäuser «Ahorn» und «Birke» beherbergen insgesamt 26 barrierefreie Mietwohnungen. Konkret entstehen 1,5 bis 3,5-Zimmer-Wohnungen.

Die allgemeinen Bereiche Cafeteria, Atelier und Fitness schenken gemeinschaftlichen Raum für Kommunikation, Kreativität und Kraft.

Das Projekt wird nach dem LEA-Label zertifiziert. Weitere Auskünfte sowie Informationen zur Vermietung finden Sie auf www.belano.ch.



LEA

LEA steht für «Living Every Age». Das LEA-Label bietet Orientierung und Transparenz für Bewohner, gleichzeitig schafft es für Investoren Markt Vorteile und erhöht die Nachhaltigkeit des Investments.

Die konsequente Berücksichtigung hindernisfreier und altersgerechter Anforderungen bei der Erstellung von Wohnungen kommt letztlich allen Generationen zugute. Denn eine altersgerechte Bauweise erhöht den Komfort und dient der Unfall- und Sturzprävention für alle Generationen. Wohngebäude mit altersgerechten Wohnungen ermöglichen generationendurchmisches Wohnen. Und die Bewohnerinnen und Bewohner können auch in ihrer Wohnung bleiben, wenn die körperlichen Einschränkungen zunehmen.

Heinrich Brändli, Kirchgemeindeschreiber

Neues Mehrfamilienhaus an der Uitikonerstrasse 20 in Schlieren

Mit dem Ersatzneubau will die Reformierte Kirche Schlieren neue attraktive Wohnungen mit bezahlbaren Mieten für eine breite Bevölkerungsschicht entwickeln und realisieren. Dabei sind Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen, die den verschiedenen Nutzungsbedürfnissen der Bewohnenden entsprechen. Der zentrumsnahe Standort eignet sich hervorragend für Familien, Paare und Singles.

Ein Wettbewerbsverfahren führte zur Basis für die Ausarbeitung eines Projektes. Dafür wurden vorgängig in einem Präqualifikationsverfahren fünf Architektenteams, davon zwei Nachwuchsbüros, ausgesucht. Als hauptsächliche Ziele für die Planerteams wurden durch die Kirchenpflege vorgegeben:

- Es wird Wert gelegt auf städtebauliche, architektonische und aussenräumliche qualitätsvolle Bauten. Die Möglichkeiten der Bauordnung sollen möglichst ausgeschöpft werden, im Sinne einer haushälterischen Nutzung des ganzen Areals. Je nach Wohnungsmix können bis zu sieben neue Wohnungen realisiert werden.
- Zeitgemässe und hochwertige Mietwohnungen sollen den spezifischen Wohnbedürfnissen einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht, d.h. jüngeren und älteren Menschen in Ein- und Mehrpersonenhaushalten gerecht werden und einen hohen Gebrauchswert besitzen.
- Die attraktiven Aussenräume sind auch für gemeinschaftliche Aktivitäten geeignet.
- Die Projekte sind wirtschaftlich vorbildlich und gewährleisten niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt.
- Das ökologisch nachhaltige Projekt kann ressourcen- und klimaschonend gebaut und betrieben werden.

Die fünf Planerteams haben ihre Projektstudien rechtzeitig eingereicht. Aus diesen fünf Projekten hat die Jury, bestehend aus Fachexperten sowie Vertretern der Kirchenpflege, das Siegerprojekt bestimmt. Dieses soll nun im Detail zu einem Vorprojekt ausgearbeitet werden.

Dafür wird an der nächsten ordentlichen Kirchgemeindeversammlung ein Projektionskredit beantragt. Vorgängig ist eine öffentliche Präsentation der fünf Wettbewerbseingaben mit Modell und Plänen vorgesehen.

Das konkrete Terminprogramm wird zurzeit erarbeitet. Das Ziel ist, das Projekt im Herbst 2021 oder im Frühling 2022 an die Urne zu bringen, sodass ein Baustart im Jahr 2022 erfolgen kann. Ein Bezug der Wohnungen könnte 2024 möglich sein.



Chindersummerfäscht 2021



Unser diesjähriges Chindersummerfäscht steht unter dem Motto:

«Auf Besuch bei den Kindern dieser Welt».

Zum Feiern mit Geschichten, Spiel und Spass sind alle Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren herzlich eingeladen.

Der Anlass findet unter Einhaltung der geltenden Vorgaben des BAG statt.

Freitag, 2. Juli 2021
17.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Grosse Kirche Schlieren

Auskunft und Anmeldung bis
 Mittwoch, 23. Juni 2021 bei
 Christine Friedli
christine.friedli@ref-schlieren.ch

Christine Friedli,
 Jugendarbeiterin i.A. Schlieren

Musikalischer Abendgottesdienst Impro-Gottesdienst



MUSIKALISCHER
 ABENDGOTTESDIENST

Kann man einen Gottesdienst improvisieren? Finden wir es heraus! Vielleicht haben Sie schon einmal musikalische Improvisationen gehört, ein Impro-Theater besucht oder mussten in einer Notsituation improvisieren. Im Musikalischen Abendgottesdienst im Juni gibt es eine bunte Mischung von all dem.

Wir feiern einen Gottesdienst mit spontan gewählter Musik, mit gemeinsam zusammengetragenen Fürbitten und mit Kurzpredigten zu Fragen und Themen, welche die Gemeinde spontan einbringen kann.

Haben Sie einen Bibelvers, der Sie schon immer interessierte? Eine Frage, die Sie

schon lange stellen möchten? Ein Thema, zu dem viel zu selten gepredigt wird? Ein Gebetsanliegen? Einen Liederwunsch? Dann bringen Sie ihn mit in den improvisierten Gottesdienst.

Sonntag, 27. Juni 2021, 17.00 Uhr
Grosse Kirche Schlieren

Mit Pfarrer Christian Morf und musikalischer Gestaltung mit Wolfgang Rothfahl an der Orgel.

Pfarrer Christian Morf, Schlieren

Abschied nehmen und Neues anpacken



Roman Schenk

Vor 10 Jahren hat unser Sozialdiakon Roman Schenk seine Arbeit bei unserer Kirchgemeinde aufgenommen. Zahlreiche Kinder, Jugendliche und Konfirmanden hat er mit viel Fachkompetenz auf ihrem Weg begleitet und ihnen den christlichen Glauben und seine Werte vermittelt. Als Sozialdiakon hat er in den unterschiedlichsten Bereichen unserer Kirchgemeinde wertvolle Arbeit geleistet.

Nun wird uns Roman Schenk auf den 30. Juni 2021 verlassen, um etwas Neues anzupacken. Wir danken ihm für sein ausserordentliches, langjähriges Engagement

und werden seine Mitarbeit, seine Hilfsbereitschaft und Kompetenz vermissen. Für seine neuen Aufgaben wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.

Gabriella Stüssi, Kirchenpflege Weiningen

Robotik: arglos ohne Ethik unterwegs

Pflegeroboter entlasten menschliche Pflegekräfte. Und sie können die Lebensqualität betagter Menschen verbessern. Aber Pflegeroboter können auch Isolation begünstigen, Empathie vortäuschen, beliebig Daten über uns erheben und unsere Privatsphäre verletzen. Doch die technische Entwicklung läuft nahezu ohne Überlegungen zu einer «guten Robotik» aus ethischer Sicht.

Neulich warnte der Schweizer Pflegeverband, in zehn Jahren könnten hierzulande 65'000 Pflegenden fehlen. Denn es gibt immer mehr alte Menschen in der Schweiz und diese brauchen immer länger Pflege. Nun gibt es seit einigen Jahren Pflegeroboter. Noch sind es Prototypen und Kleinserien, aber sie kommen. Und während die einen auf Entlastung hoffen, befürchten andere eine Entmenschlichung. So stellt sich die Frage, ob sich Kriterien einer «guten Robotik» aus ethischer Sicht bestimmen lassen.

Wenn der Roboter mit dem Wasch- lappen kommt

Pflegeroboter sollen menschliche Pflegekräfte entlasten. So schreibt etwa der Maschinenethiker Oliver Bendel: «Sie bringen und reichen Kranken und Alten [...] Medikamente und Nahrungsmittel [...] oder alarmieren den Notdienst.» Erste Praxiserfahrungen zeigen, dass Roboter die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen verbessern, indem sie sie zur Kommunikation und Bewegung anregen oder ans Trinken erinnern. Anregung zum Small Talk und Erinnerung an den regelmässigen Schluck Wasser, warum nicht? Aber was, wenn der Roboter mit dem Waschlappen kommt? Wie zum Beispiel Cody, der vor elf Jahren

in Taiwan vorgestellt wurde und dessen Spezialität es ist, bettlägerige Menschen zu waschen? «Sofern der Roboter seinen Job gut macht, kann ich mir durchaus vorstellen, mich waschen zu lassen», findet Ethikprofessorin Nikola Biller-Andorno. Vielleicht sei ein Roboter sogar angenehmer [als ein Mensch], etwa, wenn man inkontinent sei und nicht schon wieder die Pflege rufen wolle (NZZ 2019).

Ethische Konflikte mit Pflegerobotern

Wie sich technologiegestützte Pflege auf die Pflegequalität auswirke, sei noch unklar, schreibt Martina Lizarazo López, Autorin einer Studie der Bertelsmann-Stiftung von 2021. Was sich hier zeigt, ist das Collingridge-Dilemma: wie sich eine noch nicht etablierte Technologie auf die Gesellschaft auswirken wird, ist kaum abzuschätzen, während eine etablierte Technologie kaum noch zu verändern ist. Pflegeroboter werden bei Menschen eingesetzt, die betagt sind, möglicherweise kognitiv beeinträchtigt und allenfalls gebrechlich. Vorbehalte gegenüber der Pflegerobotik aus ethischer Sicht sind deshalb schnell gefunden. Etwa bezüglich Privatsphäre und Datenschutz. Denn ein Pflegeroboter kann Daten ohne Ende erheben: wie jemand schläft zum Beispiel oder was jemand isst. Und auch, was Menschen

miteinander reden oder dem Roboter anvertrauen, was sie dem Pfleger nicht sagen würden. Und weil er das unbemerkt tun kann, sammelt der Roboter Daten, «von denen kaum jemand wollen kann, dass andere darüber verfügen» (Misselhorn 2021). Was macht man mit solchen Informationen, wie stellt man sicher, dass sie nicht an die Krankenkasse gehen? Weitere ethische Konflikte zeigen sich hinsichtlich der Themen Isolation und Täuschung. Etwa beim Waschroboter Cody: ihm ist es einerlei, wie es dem Patienten geht. Wird derselbe Patient hingegen von einer Pflegerin gewaschen, geht das weit über das Säubern eines Körpers hinaus, dann spielt der Gemütszustand des Patienten eine Rolle. Zur Pflegerobotik gehört auch, dass künstliche Intelligenz immer besser in der Lage ist, uns zu täuschen, menschliche Emotionen darzustellen und Empathie in uns auszulösen. Neu indes ist das nicht: bereits Mitte der 1960er-Jahre zeigte der Informatiker Joseph Weizenbaum, dass sich Menschen fast schon bereitwillig von Maschinen täuschen lassen. Sein Programm ELIZA imitierte ein psychotherapeutisches Gespräch so überzeugend, dass viele Probanden sich gut verstanden fühlten, selbst dann, wenn sie wussten, dass eine Maschine mit ihnen spricht.





Lesetipps

Asimov I (1950): Ich, der Roboter, Heyne.

Bendel O (2018): Pflegeroboter, Springer.

Misselhorn C (2021):
Künstliche Intelligenz und Empathie, Reclam.

Robotik: erschafft der Mensch Wesen, die ihn dereinst überflügeln?

Der Mensch vererbt dem Roboter seine Werte

So stellen sich also trotz positiver Effekten der Pflegerobotik ethische Fragen hinsichtlich Privatsphäre, Datenschutz, Isolation und Täuschung. Insbesondere fordern Robotik und künstliche Intelligenz eine Auseinandersetzung mit Algorithmen. Also darüber, nach welchen Kriterien ein Roboter etwas entscheiden soll. Aber Algorithmen fehlen fundamentale Fähigkeiten, die für verantwortliches Handeln als notwendig vorausgesetzt werden müssen. Denn Algorithmen sind technische Mechanismen, die zu einer bestimmten Art von Resultaten führen: zu kausalen. Dies im Unterschied zu menschlichem Handeln, das auf Gründen aufbaut und der Freiheit, aus verschiedenen Optionen diejenige Alternative zu wählen, «die erwünschten Entscheidungen oder Motivationen entsprechen», so Lorena Jaume-Palasi von AlgorithmWatch. Darüber hinaus gibt es einen «Machine Bias», also eine Voreingenommenheit im Code. Denn der kulturelle Hintergrund und die Sozialisierung von Entwicklern und Datenwissenschaftlerinnen fließt unvermeidbar in das Design von Algorithmen ein. So fordert etwa die Global Initiative for Ethical Considerations in Artificial Intelligence eine Ausbildung in Ethik für Datenwissenschaftler und

Entwicklerinnen. Könnte sich dort eine theologische Ethik einbringen, etwa mit einer universellen Ethik, im Sinne eines Wilhelm Korff?

Die Menschheit ist nicht mehr allein

Die Frage nach Kriterien für eine «gute Robotik» aus ethischer Sicht führt zu den Grundfragen menschlicher Existenz. Zu Fragen nach Gerechtigkeit zum Beispiel, nach Chancengleichheit. Wem soll was aufgrund welchen Algorithmus zustehen? Und wem nicht? Es geht um Sinnfragen; etwa um den «sakralen Kern jedes menschlichen Wesens», wie Hans Joas in seinen Gedanken über die Zukunft des Christentums schreibt. Denn bisher konnten wir klar unterscheiden zwischen Maschine und Mensch, doch diese Trennung wird undeutlich. Und der Blick auf den Körper des Menschen ändert sich. Sodann stellt sich die Frage, ob es Wesenskern des Menschen gibt, die nicht überflüssig zu machen sind. Ist zum Beispiel Emotionalität ein solcher Wesenskern und was passiert, wenn Maschinen Gefühle lernen? Damit kommen weitere Fragen ins Spiel. Auf einmal wird der Mensch zu einem Schöpfer von Wesen. Eigenen «Geschöpfen». Darf sich der Mensch Maschinen halten? Was, wenn uns diese Wesen dereinst überflügeln? So lässt Isaac Asimov

in seinem Roman den Roboter Cutie zu seinen Erschaffern sagen: «Dass Sie mich hergestellt haben sollen, scheint reichlich unglaublich. [...] Was ist eigentlich die Ursache meiner Existenz?» Die Menschheit ist also nicht mehr allein, könnte man sagen. Und es stehen ganz neue ethische Fragen im Raum. Fragen, auf die Philosophinnen, Theologen, Soziologinnen und Psychologen werden Antworten finden müssen. So bleibt zu hoffen, dass Aurelio Peccei sich irrte, als er 1979 im Club of Rome fragte, ob es der Menschheit nicht trotz all ihres Wissens an Klugheit fehle.

Text: Thomas Stucki

Sonntagsspaziergang



Dieses Jahr möchten wir, nach längerer Pause, wieder zu einem ökumenisch organisierten Spaziergang für Jung und Alt einladen. Wir machen uns mit Bus und zu Fuss auf den Weg zum Kloster Fahr.

Dort erkunden wir den neu eröffneten «Laudato-Si»-Garten und schliessen den Rundgang mit einem besinnlichen Moment ab. Anschliessend laden wir Sie, unter Einhaltung der geltenden Corona-Massnahmen, zu einer Erfrischung ein.

Der Spaziergang findet bei jeder Witterung statt.

Wir freuen uns auf Sie.

Mehr Information bei
Luzia Räber, Pastoralassistentin oder
Martin Tanner, Sozialdiakon

Sonntag, 20. Juni 2021
14.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr
14.00 Uhr Bahnhof Dietikon
Bushaltestelle 302 Richtung Urdorf
14.45 Uhr Garten Kloster Fahr
(vor St. Anna Kapelle)

Anmeldung bis Donnerstag, 17. Juni 2021
Martin Tanner, 044 745 59 42
martin.tanner@ref-dietikon.ch

Martin Tanner, Sozialdiakon Dietikon

Dunschtigkafi

Wenn's kracht –
Konflikte als
Wachstumschance?



Konflikte und Meinungsverschiedenheiten gehören leider zum Leben. Jeder Mensch ist schon in Konflikte geraten und hat Kritik und Ablehnung erlebt. Solche Situationen sind stressig, können Gräben öffnen und Bitterkeit wachsen lassen.

Wie kann man ihnen begegnen, ohne die Ruhe zu verlieren? Wie schützt man sich vor dem Abrutschen in passives Erdulden oder destruktives Angreifen? Wie kann es gelingen, unter Druck und Kritik doch die Ruhe zu bewahren und die Chance zum persönlichen Wachstum zu packen? Gewinnbringende Konfliktstrategie – bleibt das ein frommer Wunsch?

Donnerstag, 10. Juni 2021
9.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Dietikon

Verena Müller, Sozialdiakonin Dietikon

Wir suchen DICH!

Ja genau, wir vom «Café Mitenand Team» brauchen Verstärkung. Unser Ziel ist es, jeden Dienstagnachmittag Menschen aller Nationen und Generationen einen Ort der Begegnung anzubieten. Wir bieten nicht nur Getränke und etwas Süsses fürs leibliche Wohl an, wir sind auch da zum Zuhören, Ermutigen und Gemeinschaft pflegen mit all ihren Facetten. Aktuell bieten wir regelmässig eine Kleiderbörse an, und auch Bücher stehen zum Tausch bereit. Weitere Ideen für Angebote bestehen, doch um diese und das aktuelle Angebot weiterzuführen, brauchen wir mehr Hände, die mit anpacken. Selbstverständlich darfst Du deine Ideen zum Ausbau des Cafés einbringen. Vielleicht magst Du ja einen Strick- oder Schachnachmittag bei uns anbieten? Wer weiss....



Magst Du Menschen, bist offen für Neues und hast Zeit, an einem oder mehreren Dienstagnachmittagen mit anzupacken, dann freue ich mich, Dich kennenzulernen. Wir suchen keine Profis, denn wir alle sind Amateure, denn Amateur bedeutet «etwas aus Liebe tun», und das ist die wichtigste

Zutat in unserer «Café Mitenand»-Arbeit. Also zweifle nicht, ob DU die richtige Person bist. Wir brauchen «Amateure». Wir brauchen DICH. Denn Amateure bauten die Arche, Profis bauten die Titanic! Also in diesem Sinne, melde Dich, lass uns gemeinsam Brücken bauen zu unseren Nächsten im Café Mitenand.

Melden kannst Du dich via Sekretariat der reformierten Kirchgemeinde Dietikon oder schau einfach an einem der nächsten Dienstage bei uns im Kirchgemeindehaus Dietikon vorbei und sprich mich an.

Mein Team und ich freuen uns auf Dich. Bis Bald!

Brigitte Bärtschiger, Café mitenand Team

NEU: Chile-Bänd



Bist Du musikbegeistert? Würdest Du gerne zusammen mit anderen Leuten Musik machen?

In den Musikalischen Abendgottesdiensten wollen wir Raum bieten für moderne christliche Lieder. Dafür suchen wir Leute, die als Band ca. alle zwei Monate im Gottesdienst spielen.

Das erwartet Dich:

Moderne Gottesdienstlieder
Gemeinsame Bandproben
Begleitung und Coaching durch unsere Kirchenmusikerin Helga Váradi

Das bringst Du mit:

Freude an der Musik. Du spielst ein Musikinstrument, singst gerne und/oder hast ein gutes Rhythmusgefühl.

Für weitere Informationen, unverbindliche Anfragen oder begeisterte Zusagen melde Dich bis am Mittwoch, 30. Juni 2021 bei Christian Morf
043 433 60 21
christian.morf@ref-schlieren.ch

Pfarrer Christian Morf, Schlieren

Liederabend



Am 6. Juni dürfen wir in Schlieren die Konfirmation feiern. Im Konfirmationsgottesdienst werden wir einige weniger bekannte Lieder singen.

Wir treffen uns deshalb vorher schon, um die Lieder miteinander zu üben. Dazu ist die ganze Gemeinde eingeladen.

Seien Sie dabei und unterstützen Sie unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden gesanglich.

Donnerstag, 3. Juni 2021
19.00 Uhr bis 20.30 Uhr
Grosse Kirche Schlieren

Pfarrer Christian Morf, Schlieren

Konfirmationsgottesdienst

Die Welt zum Besseren verändern



Endlich ist es soweit: Am 6. Juni feiern wir die diesjährige Konfirmation. Obwohl es viele Ungewissheiten in der Planung gibt, bemühen wir uns, den Konfirmationsgottesdienst so feierlich wie möglich zu gestalten.

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalten den Gottesdienst mit Musik

und Wort, und wir stellen uns der Frage, wie wir die Welt zum Besseren verändern können. Nutzen Sie die Gelegenheit, seien Sie auch dabei, um unseren Jugendlichen zu gratulieren und mit ihnen zu feiern. Aufgrund der aktuellen Situation entnehmen Sie bitte die Details zum Konfirmationsgottesdienst unserer Website oder beachten Sie die Mitteilungen im Gottesdienst vom 30. Mai 2021 und am Liederabend vom 3. Juni 2021.

Sonntag, 6. Juni 2021
10.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Grosse Kirche Schlieren

Pfarrer Christian Morf, Schlieren

Juni-Veranstaltungen Diakonie Schlieren

Mittwoch, 9. Juni 2021, 12.00 Uhr
Saal Stürmeierhuus, Schlieren

Suppe für alle

Mittagessen, falls wir bis dann an den Veranstaltungen wieder essen und trinken dürfen

14.30 Uhr bei Absage des Mittagessens
Saal Stürmeierhuus, Schlieren

Der Hackbrettbauer und -spieler Johannes Fuchs aus Appenzell stellt uns seine Arbeit und sein Instrument vor und entlockt ihm schöne Klänge - sehens- und hörens-wert!



Hackbrettbauer und -spieler Johannes Fuchs

Mittwoch, 23. Juni 2021, 14.30 Uhr
Saal Stürmeierhuus Schlieren

Seniorenachmittag

Die Band «noi insieme – di ander Bänd» sind acht Hobby-Musiker, zwei Bandleiterinnen und sechs Bandteilnehmende, die sich durch verschiedene Beeinträchtigungen, normale und besondere Bedürfnisse und vielfältige Talente auszeichnen.



noi insieme – di ander Bänd

Aktuelle Informationen über die Durchführung aller Anlässe erhalten Sie bei
Markus Egli, Sozialdiakon
043 433 60 29
markus.egli@ref-schlieren.ch

Markus Egli, Sozialdiakon Schlieren

Gemütliche Schifffahrt



Wieso in die Ferne schweifen, wenn das Glück so nah! – Wir wollen nicht die grosse Reise, aber die grosse Vorfreude, dass wir wieder gemeinsam ausfliegen dürfen.

Gemeinsam möchten wir eine gemütliche Schifffahrt auf dem Zürichsee verbringen. Neben dem Schifffahren reisen wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an und rechnen genug Zeit ein, sodass auch Teilnehmende mit Gehhilfen einen gemütlichen und stressfreien Tag verbringen können.

Detailreiseprogramm gibt es bei der Anmeldung, dieses liegt in den Kirchen auf. Teilnehmerzahl ist beschränkt auf maximal 15 Personen.

Ziel: Zürichsee bis Rapperswil, mit Mittagsstopp
 Leitung: Ursula Ambühl / Claudia Trunz
 Kosten: Halbtax Fr. 13.00 oder normal Fr. 26.00 (9.00 Uhr-Pass), ohne Mittagessen

Donnerstag, 24. Juni 2021, 9.00 Uhr ab Geroldswil (Maskenpflicht)

Anmeldung bis 16. Juni 2021 an Ursula Ambühl
 043 500 62 77 (Telefonbeantworter)
 ursula.ambuehl@kirche-weiningen.ch

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin Weiningen

Psyche stärken – Schritte tun

Ein Anlass der regionalen Seniorenveranstalter



Die lange Corona-Zeit hat unsere alltäglichen Gewohnheiten und Sicherheiten massiv verändert. Für die einen bedeutet es einen grossen Verzicht, die persönlichen Kontakte stark einzuschränken. Andere sorgen sich über die Gesundheit und Zukunft von Angehörigen. Wer vorher schon zurückgezogen gelebt hat, findet momentan noch weniger die Möglichkeit für unverbindliche Kontaktaufnahme.

Was können wir beachten und tun, damit wir für uns selbst, aber auch für andere weiterhin Lebensfreude und Gemeinschaft schaffen?

Die Referentin Josefine Krumm ist diplomierte Kunsttherapeutin und Fachexpertin für Gesundheitsförderung und Prävention. Sie vermittelt uns an diesem Anlass Wissen über psychische Gesundheit und verknüpft dies auf kreative Weise mit belebenden Impulsen, Ideen und Geschichten, die uns wieder mutig Schritte gehen lassen.

Donnerstag, 10. Juni 2021, 14.00 Uhr Reformierte Kirche Geroldswil Kollekte

Anmeldung bis Sonntag, 6. Juni 2021 an Ursula Ambühl
 043 500 62 77 (Telefonbeantworter)
 ursula.ambuehl@kirche-weiningen.ch

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin Weiningen

Mut-mach-Kaffee

Thema «Sehnsucht»



Einmal im Monat gemeinsam Ermutigung tanken. Mit einem kurzen Impuls steigen wir ins Thema ein und tauschen uns aus. Neben den eigenen Erfahrungen werfen wir unseren Blick auch auf die vielen ermutigenden Zusagen aus der Bibel. Das Angebot richtet sich an alle, die Ermutigung wünschen und gemeinsames Unterwegssein wertvoll finden. Die regelmässige Teilnahme bereichert die Gruppe, aber auch zu einzelnen Themen sind alle herzlich willkommen.

Donnerstag, 17. Juni 2021 9.30 Uhr bis 11.15 Uhr Chileträff Weiningen

Coronabedingt nur mit Anmeldung an Ursula Ambühl
 043 500 62 77 (Telefonbeantworter)
 ursula.ambuehl@kirche-weiningen.ch

Falls die Anzahl Anmeldungen die Gruppengrösse übersteigt, führen wir einen zusätzlichen Chileträff am Nachmittag durch. Zum Vormerken: Der Treff im Juli findet am 15. Juli 2021 statt.

Ursula Ambühl, Sozialdiakonin Weiningen

«Lass mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.»
Psalm 143, 8

Kasualien im April

Taufen

Erion Fazliji, Dietikon

Eheschliessungen

keine

Bestattungen

Margreth Lips geb. Kindschi (1928), Dietikon
Hansuli Jost (1935), Dietikon
Anne-Marie Müdespacher geb. Ruffner (1935), Dietikon
Margrit Rechsteiner geb. Ochsner (1938), Dietikon
Bernhard Tobler (1946), Dietikon
Katharina Dapper geb. Sutter (1938), Oetwil
Heidy Andres (1931), Unterengstringen
Susanna Graf geb. Hirzel (1952), Schlieren
Susanna Margrit Jost (1943), Schlieren
Klara Steffen geb. Illi (1932), Schlieren
Thomas Michael Walter Böhler (1933), Schlieren
Iris Schleiss geb. Hubler (1944), Schlieren
Astrid Hulda Blatter (1937), Schlieren
Eginhard Werner Kersten (1942), Schlieren
Barbara Engler geb. Pechmann (1931), Schlieren
Jakob Trittenbass (1928), Schlieren

Taufsonntage

Die Taufe findet normalerweise an einem Sonntagsgottesdienst in einer unserer Kirchen statt. Die genauen Daten erfahren Sie auf der Webseite Ihrer Kirchgemeinde.

Taufsonntage Kirchgemeinde Dietikon

Nach Absprache mit den Pfarrpersonen sind Taufen an vielen Daten möglich.

Taufsonntage Kirchgemeinde Schlieren

Nach Absprache mit den Pfarrpersonen sind Taufen an vielen Daten möglich.

Taufsonntage Kirchgemeinde Weiningen

Sonntag, 20. Juni 2021, Kirche Weiningen
Pfarrer Christoph Frei

Sonntag, 4. Juli 2021, Kirche Weiningen
Pfarrer Christoph Frei

«Der Herr ist mein Licht, er befreit mich und hilft mir; darum habe ich keine Angst.» (Psalm 27,1)

Begleitet mich dieser Spruch seit meiner Konfirmation täglich in meinem Leben? – Ganz ehrlich: Würde ich bejahen, wäre das eine Lüge. Nein, in Tat und Wahrheit habe ich in den letzten sieben Jahren nicht oft an diesen Satz gedacht. Umso dankbarer war ich für die Anfrage, eine kleine Reflexion darüber zu schreiben: Diese gab mir nämlich Anlass, «meinen» Spruch wieder hervorzuholen und dann festzustellen, dass er mich unbewusst durchaus begleitet hat, dass ich ihn in meinem Alltag sehr wohl wiedererkenne.

«Der Herr ist mein Licht» - eine schöne Metapher, über die ich mir damals, anlässlich meines Konf-Gottesdienstes, nicht allzu viele Gedanken machte. Jetzt sehe ich, was ich mir alles unter der Idee des «Lichtes» vorstellen kann: Ein Licht, das «mir hilft» und «mich befreit», sehe ich in den Gaben, die mir der Herr mit auf den Weg gegeben hat. Seien es das Licht als Vernunft, die mich in meinem Studium begleitet, das Licht als Nächstenliebe, die ich in den zwischenmenschlichen Beziehungen erleben darf, das Licht als Wärme, die ich im Kreis meiner Liebsten verspüre.

Seit gut einem Jahr müssen wir nun wegen der Pandemie mit vielen Restriktionen leben: Home-Office oder Fern-Unterricht an den (Hoch-)Schulen, abgesagte Veranstaltungen und eingeschränkte Mobilität bedeuten im Endeffekt eine Trennung von vielen Mitmenschen. Das alles war für die Eindämmung der Ansteckungskette zwar nötig, aber mittlerweile wissen wir, dass diese Massnahmen auch gewaltige Auswirkungen auf das sonstige Wohlbefinden vieler gehabt haben: Auf Gemeinschaft kann der Mensch nicht einfach so verzichten. Ich vermisse den direkten Kontakt zu anderen Studierenden, zur Vorbereitungsgruppe fürs X4u, zu den Personen, denen ich früher in der Freizeit regelmässig begegnet bin. Zutreffend scheint mir also im momentanen Alltag eher Bertolt Brechts ernüchternde Feststellung «Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!». Das ist aber eben nur die eine Seite der Wahrheit: Bei genauerem Hinschauen (also mit entsprechend richtigem «Licht») sehe ich wohl, dass die Notsituation auch extrem viele



Ann-Sophie Marz

positive Kräfte ausgelöst hat: Der Nachbarschaftsdienst von jungen Menschen, die sich im Hoch der Pandemie für die älteren Mitmenschen eingesetzt haben, um für sie die Einkäufe zu erledigen, oder der Effort für die Unterstützung und den Erhalt von kleineren oder grösseren lokalen Betrieben, sind nur zwei Beispiele, die ich spontan erwähnen möchte.

Ja, es gibt also sehr wohl Licht um mich herum und dieses Licht ist auch Gott: Es befreit mich und hilft mir. Ich stelle fest, dass mein Konf-Spruch mich tatsächlich begleitet, auch wenn ich mir dessen nicht immer bewusst bin. Mit dem Glauben verhält es sich in meinen Augen schliesslich genauso: Man muss nicht ständig daran denken, aber wenn man ihn braucht, ist er immer für einen da.

Ann-Sophie Marz, Dietikon

Zur Person

Ann-Sophie Marz (1999) ist am 22. Juni 2014 in der Kirche Dietikon konfirmiert worden. Sie studiert an der Universität Zürich Germanistik und befindet sich im Abschlussjahr. In der Kirchgemeinde engagiert sich Ann-Sophie als Freiwillige, früher als Leiterin im Tageslager und heute als Mitglied vom Leiterteam X4u.

Neuer Zugang durch Spaziergang – mit Tiefgang

Artikel über Begegnungen mit der Kirche – ausserhalb und fern der Räumlichkeiten. Oder doch nah?



Während der unterrichtsfreien Zeit, zwischen Weihnachts- und Sportferien, stellte das Sekundarstufen-Unterricht Team einen QR-Code-Weg für die am Unterricht teilnehmenden Jugendlichen zusammen. In der Umgebung der Kirche wurden Kärtchen mit QR-Codes verteilt, wobei jeder QR-Code zu einer Frage führte. Die Fragen waren darauf ausgerichtet, sich mit der Situation rund um Covid-19, in Bezug auf den Halt von Gott, auseinanderzusetzen und wurden von allen teilnehmenden Jugendlichen beantwortet. Die Jugendlichen durften diesen Weg zu zweit begehen.

Auch Angela Rothbrust, Katechetin der Reformierten Kirchengemeinde Dietikon, setzte sich mit dieser anderen Form des Unterrichts auseinander. Sie beschloss, das Osterfest in Form eines Geschichtenwegs zur Karwoche aufzubereiten. Auf diesem Weg sollten die Besucher die ursprüngliche religiöse Bedeutung erfahren und sich mit dem Gedanken dahinter beschäftigen. Der Weg war ausgeschmückt mit Texten und farbigen Bildern zur Ostergeschichte, und war die ganzen Tage, vom Palmsonntag bis zum Ostermontag, frei zugänglich.

Diese zwei Beispiele zeigen die Auseinandersetzung mit sich selbst, Gott und der christlichen Geschichte in einer anderen, bisher eher ungewohnten Form. Dieses Umstrukturieren der Inhaltsvermittlung bringt aber auch neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich.

Zum einen entfällt die zeitliche Beschränkung. Jede Station kann so viel Zeit in Anspruch nehmen, wie der Besucher oder die Besucherin zu Verfügung stellt. So wird Raum geschaffen, welcher mit weiterführenden oder vertiefenden Gedanken gefüllt werden kann. Ein Unterrichtsetting oder ein Gottesdienst hingegen verläuft nach einem Zeitplan – und es wird auch dann weitergefahren, wenn die jeweiligen eigenen Gedanken noch nicht abgeschlossen sind.

Zum gewohnten zeitlichen Rahmen, welcher wegfällt, kommt der Austausch dazu. Der Geschichtenweg von Angela Rothbrust öffnete den Rahmen der Besucher und Besucherinnen und war auf keine bestimmte Zielgruppe begrenzt. So lud dieser Weg ein, sich als Familie oder mit Freunden

dem Thema zu widmen und schuf die Möglichkeit zum Dialog, in welchem Fragen und Unverständnis geklärt werden und Erstaunliches und Beeindruckendes geäußert werden konnte. Auch der genannte QR-Code-Weg schaffte Möglichkeit zum Austausch mit einer anderen Person, ohne zeitliche und inhaltliche Beschränkung.

Beide Beispiele setzten ausserdem voraus, dass sich die Besucherinnen und Besucher nach draussen begeben und sich allein oder in Begleitung einem etwas anderen Spaziergang widmen. Diese andersartige Begegnung mit sich, Gott und der christlichen Geschichte kann den durch die Massnahmen geformten Alltag aufmischen und lädt ein, sich in vielleicht ungewohnte Situationen zu begeben. Das belebt Körper – und Geist. Mit Tiefgang.

Zoe Felber, Mitarbeiterin Jugendarbeit Dietikon

Roboter als Chance für Menschlichkeit

Mehr Menschlichkeit am Pflegebett dank Robotern? Berina Duric sagt, es komme ganz darauf an, welche Aufgaben wir den Robotern geben. Und wofür wir lieber Menschen haben.



Berina Duric: «Roboter sind kein Ersatz.»

Was bringen Roboter in der Pflege?

Roboter sind Hilfsmittel. Im Reinigungsdienst, um Mahlzeiten zu servieren oder als Unterstützung bei schweren Lasten.

Wofür sollte man keine Roboter einsetzen?

Für die direkte Pflege. Der Mensch will von Menschen angefasst werden. Wenn ich mir vorstelle, dass mich eine Maschine umarmt, dann fühle ich mich nicht wohl dabei. Wichtig ist auch, wie ein Roboter Kontakt aufnimmt. Er darf nicht von oben herab auf mich schauen oder von hinten her an mich herankommen.

Was kann ein Pflegeroboter besser als eine Fachperson?

Er wird weniger krank.

Nehmen Ihnen Pflegeroboter den Job weg?

Nein. Roboter werden die Pflege nie ersetzen, sie können aber helfen. Aber immer in Kombination mit uns Menschen, im Tandem.

Besteht die Gefahr einer Entmenschlichung durch Roboter in der Pflege?

Ja. Absolut. Wer programmiert die Roboter; mit welchen Moralvorstellungen? Es gibt noch nicht viele Pflegeroboter. Aber die Entwicklung ist rasant, inzwischen erkennen sie unsere Mimik. Pepper zum Beispiel. Das ist nicht ungefährlich, wie gehen wir damit um? Andererseits sehe ich auch eine Chance für mehr Menschlichkeit. Wenn ich dank Robotern mehr Zeit am Pflegebett einsetzen könnte.

Wie sieht die Zukunft aus?

Ich stelle mir diese Roboter vor, wie bei Star Wars. Wie R2-D2. Er hilft mir, aber ich entscheide, was er helfen kann. Wenn ich alt bin, hätte ich gern einen Roboter. Aber nicht für Umarmungen, Intimität, Sexualität. Sondern einen, der mit mir spazieren kommt.

Zur Person

Berina Duric (59) ist Germanistin und Pflegefachfrau. Sie arbeitete im Spital Limmattal, im Unispital Zürich und im Balgrist; in den Bereichen Chirurgie, Neurologie und Gerontologie. Sie lernte robotische Assistenzsysteme in der Praxis kennen, darunter ein Exoskelett und einen Armroboter und war im Spitalmanagement tätig. Heute ist sie Fachbereichsleiterin der Demenzabteilung im Alters- und Gesundheitszentrum Dietikon. Duric hat einen erwachsenen Sohn und zwei Enkelkinder.